

# Millionen für das Gemeindehaus

An diesen Anblick wird man sich wohl gewöhnen müssen: Das evangelische Gemeindehaus am Stadtkirchenplatz wird noch eine Weile eingerüstet bleiben. Der Sanierungsbedarf stellt sich als weitaus umfangreicher dar als zunächst angenommen. Die Kosten lassen sich derzeit kaum abschätzen.

VON MARION BLUM

Das Doppelhaus mit den beiden separaten Eingängen neben der Stadtkirche ist im Jahr 1716 errichtet worden und damit zwei Jahre älter als die prächtige Stadtkirche. Im Gebäudeteil in Richtung Marktplatz befindet sich der Weltladen. „Das ist die Keimzelle des kirchlichen Lebens in Ludwigsburg“, weist Dekan Michael Werner auf die Bedeutung dieses Hauses hin. Von außen präsentiert es sich in einem einwandfreien Zustand. Doch der täuscht.

Die mehr als 300 Jahre sind nicht spurlos vorübergegangen. So sehr, dass der bauliche Zustand Dekan Michael Werner und Kirchenpfleger Lothar Rucker Sorgenfalten auf die Stirn treibt. „Mit dem Dach fing es an, dann kam eins zum anderen“, so der Dekan. Die Dachbalken waren sozusagen in die Knie gegangen, sollte so hergerichtet werden, dass es seiner Funktion wieder gerecht wird.

Bei der Untersuchung der Dachkonstruktion stellten die beauftragten Handwerker fest, dass tragende Elemente beschädigt sind und die nötige Stabilität fehlt. „Das Gebälk ist kaputt“, so Kirchenpfleger Rucker nüchtern. Vor allem auf der Nordseite in Richtung Garten sind zahlreiche Schäden festgestellt worden. Stützbalken sind teilweise nur noch bis zu 20 Prozent in Ordnung. Auch das Holz in den Fensterlaibungen weist schwere Schäden auf.

Während das Erdgeschoss aus massiven Steinen gemauert worden ist, besteht das erste Obergeschoss aus einer Fachwerkkonstruktion. Und die ist ebenfalls geschädigt. Hier hat sich wohl eine Dämmschicht aus Zement, die in den 60er Jahren aufgetragen plus eine Innendämmung, die bei der

**„Wir stehen am Anfang einer Sanierung, die lange Zeit in Anspruch nehmen wird.“**

**Michael Werner**  
Dekan evangelische Kirchengemeinde



Das Gerüst bleibt noch eine Weile stehen und ist bereits bei der Planung des Weihnachtsmarktes berücksichtigt worden.

Foto: Holm Wolschendorf

Generalsanierung in den 80er Jahren folgte, als schädlich ausgewirkt. Außerdem wurden zum Beispiel Kamine an Stellen eingebaut, an denen sie die Standfestigkeit beeinträchtigen. „Wir haben Statiker und Bauphysiker an Bord, die auch die Tragfähigkeit der Decken überprüfen“, so Lothar Rucker. So soll ein Teil des Bodens im ersten Geschoss aufgenommen werden, um die Statik zu überprüfen. „Wir sind im Grunde noch dabei, die Schäden zu erfassen“, fasst

Rucker den Stand der Arbeiten zusammen, die im Februar begonnen haben. Hinzu kommt, dass das Gebäude unter

Denkmalschutz steht und jeder einzelne Schritt mit der Behörde abgestimmt werden muss.

„Wir stehen am Anfang einer Sanierung, die lange Zeit in Anspruch nehmen wird“, lautet die Einschätzung von Dekan Werner. Er geht von zwei Jahren aus. Leider müsse man bei einem historischen Gebäude mit solchen Entwicklungen leben. Die Kosten sind kaum zu kalkulieren, da momentan noch die Schadensanalyse läuft, werden aber wohl in die Millionen gehen. Alleine die Arbeiten für das neue Dach belaufen sich nach derzeitigem Stand auf 1,2 Millionen Euro. Veranschlagt waren 170 000 Eu-

**„Wir sind im Grunde noch dabei, die Schäden zu erfassen.“**

**Lothar Rucker**  
Kirchenpfleger

ro. Doch es geht nicht nur um Geld, sondern auch um die Frage, ob die Hausmeisterwohnung noch genutzt werden und wie geplant renoviert werden kann, wenn sich der Boden in diesem Bereich als nicht tragfähig erweist und erneuert werden muss. Dann müssten Interimslösungen geschaffen werden. In dem Haus sind außerdem das Pfarramt und das Gemeindebüro sowie das Stadtkirchen- und Bezirkskantorat untergebracht. In einem Teil im Erdgeschoss findet regelmäßig das Stadtkirchencafé mit Büchermarkt statt. „Mal schauen, welche Überraschungen bei dieser Baustelle noch auf uns warten“, so Lothar Rucker.